

Jahrbuch
2016/2017

Impressum

Nikolaus-Lenau-Lyzeum Temeswar
Deutsche Spezialabteilung
Str. Gheorghe Lazăr Nr. 2
RO – 300 078 Temeswar
Tel.: 0040 256 29 09 87
Mail: ldu.lenau@t-online.de

Redaktion: Lorette Cherăscu
Korrektur: Elisabeth Brădiceanu-Persem

Umschlaggestaltung: Andrei Pașca
Foto auf der Rückseite: alte Postkarte aus dem Jahr 1908
(bearbeitet)

© 2017
Editura Artpress Timișoara
ISBN:

Inhalt

Jahresrückblick	5
Grußwort, Sigrid Kadur	5
Grußwort, Elena Wolf	9
Die LehrerInnen der DSA im Schuljahr 2016/2017	11
Schade, dass sie gehen müssen!	13
Interview mit Frau Mischke	13
Eindrücke von der Abschiedsparty	19
Interview mit Isabel Brand	22
Das Schuljahr 2016/2017 im Überblick	28
Die Klassen stellen sich vor	29
Los geht's, 9 MI!	29
Klassenbeschreibung 10 MI	33
Klassenbeschreibung der 11 MI	35
Wir sind wir! Die 12 MI!	39
Abi, Abschied, Abschluss	41
Ergebnisse des Abiturjahrgangs 2016 und Studiengänge ...	41
Abiturfeier Nikolaus-Lenau-Lyzeum 2017	43
Lenaulyzeum: Die Eins vor dem Komma	47
Maturantenball – und wo bleibt der Schlüssel?	50
Der Abiball	51
Schulprojekte	53
Schulbrücke in Weimar	53

„Unsere Großeltern erlebten Geschichte“	54
Schüleraustausch in der Schweiz	57
Studienfahrt der 11 MI nach Berlin	60
European Classes	64
Menschenrechte verteidigen	65
Mathe-Projekt	67
Der Carmen-und-Jakob-Walbert-Förderpreis	68
NiL-Theatergruppe	70
Schultraditionen machen Spaß	72
Mini-Schratzenball	72
Halloween-Party 2016	74
Unsere Ausflüge	76
Verein der Ehemaligen und Förderer der DSA	78

Jahresrückblick

Grußwort

Am Anfang meines Grußwortes möge ein herzlicher Dank an Frau Lorette Cherăscu stehen, die sich wie immer intensiv um die Verwirklichung des Projekts „Jahrbuch“ verdient gemacht hat. Frau Lorette Cherăscu und das Schülerteam haben viel Zeit, Sorgfalt und Mühe in die Texte und Bilder investiert. So haben wir nun die Gelegenheit, das Schuljahr 2016/2017 Revue passieren zu lassen. Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön!

Ein weiterer herzlicher Dank soll ganz zu Beginn des Grußwortes der Kollegin Martina Mischke gewidmet sein. Frau Mischke musste uns am Ende des Schuljahrs verlassen, weil die Höchstdauer des durch die deutschen Schulbehörden genehmigten Auslandsaufenthaltes erreicht war. Ihr unermüdliches Streben, den Schülerinnen und Schülern die Mathematik nahezubringen, aber auch die Beratungstätigkeit, und damit ist die Lebens- wie auch die Studienberatung gemeint, wurde durch die Schülerinnen und Schüler mit einer geheim gehaltenen Party mit Musik und Kuchen honoriert. Die für sie wichtigste Gruppe in der Schule, die Schülerinnen und Schüler, bereitete einen Abschied mit viel Dank, Herzlichkeit und Umarmungen vor und natürlich mit den obligatorischen Selfis mit Frau Mischke.

Auch an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an Frau Mischke für die erfolgreiche Arbeit in der Deutschen Spezialabteilung!

Ein fester Bestandteil des Schuljahres ist natürlich die Verabschiedung der Abiturientia. In einem feierlichen Akt wurden 23 Schülerinnen und Schüler verabschiedet. Die Prüfungsbeauftragte der KMK, Frau Forßbohm, war überaus angetan und erfreut über die Leistungsfähigkeit und auch Bereitschaft der Lenau-Schüler. 5 Mal wurde die Traumnote, so heißt es immer in deutschen Zeitungen, 1,0 vergeben und die Zeitung wie auch Fernsehreportagen in Rumänien berichteten über uns. Ganz besonders möchte ich herausstellen, dass wir wieder einen DAAD-Stipendiaten in den Reihen der DSA haben; zwei Jahre in Folge machen schon besonders stolz!

Es ist jedes Jahr spannend, welches Lied sich die Abiturienten aussuchen, wenn sie zum „Gaudeamus-Singen“ durch die Schulen ziehen. Beim letzten Abiturjahrgang hieß das Lied „Wir sind wir“. Und besser hätten sie es nicht treffen können.

Denn „Wir sind wir“ trifft auf uns alle zu. Es ist schön zu sehen, wie sich die Klassen in Klassengemeinschaften zusammenfügen und immer mehr zu einer Einheit verschmelzen.

Das letzte Grußwort stand unter dem Titel „Bewegung“ und tatsächlich bewegt sich auch die Spezialabteilung weiter, dies ist verbunden mit einem neuen Titel. In dem dritten Schultyp der D(eutsch) P(rofil) S(chule) werden nationale Schulen mit einem ausgeprägten deutschen Unterrichts- und

Abschlussprofil zusammengefasst. Man kann an dieser Benennung, die die Spezialabteilungen in der Welt sichtbar macht, sehr deutlich die Wertschätzung für die geleistete Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern seitens der deutschen Behörde ZfA erkennen.

Neben dieser Neuerung ist noch das Praktikum in der 10. und 11. Klasse zu nennen. Das Praktikum trifft bei den ansässigen Firmen auf sehr großes Interesse. Die Schülerinnen und Schüler sind häufig so begeistert, dass sie in den Ferien weitere Praktika absolvieren. Es handelt sich hierbei um eine – wie man so schön neudeutsch sagt – win-win Situation.

Darüber hinaus melden sich vermehrt deutsche Universitäten bei uns, um Kooperationsverträge mit dem Lenau-Lyzeum zu schließen. Neben dem bereits existierenden Vertrag mit den Technischen Universitäten (TU 9) in Deutschland sind die Universität Ernst-Moritz-Arndt in Greifswald, Martin-Luther-Universität in Halle und Brandenburg Technische Universität in Cottbus an einer Kooperation interessiert.

Das, so ist unsere Hoffnung, öffnet Horizonte und zeigt die Verbindung zu Deutschland deutlich und nachhaltig.

Diese Erfolge und Perspektiven sind ohne ein engagiertes Kollegium nicht möglich.

Ich habe mit einem Dank begonnen und möchte nun auch mit einem Dank enden: an die Kolleginnen und Kollegen, die sich tagein, tagaus um die Weiterentwicklung der Schule und um die Schulausbildung unserer Schülerinnen und Schüler bemühen. Viel Spaß beim Lesen!

Sigrid Kadur, Leiterin der Deutschen Spezialabteilung



Frau Sigrid Kadur im Lehrerzimmer der Spezialabteilung
(Foto: Lorette Cherăscu)

Grußwort

Manchmal merkt man, was einem die Schule bedeutet (hat), erst wenn man diese verlässt oder noch viel später, wenn man Gelerntes und Gekonntes erfolgreich anwendet.

2017 feierten wir:

- 75 Jahre, seitdem das Nikolaus-Lenau-Lyzeum zum ersten Mal den Namen des in Lenauheim geborenen Dichters übernommen hat;
- 60 Jahre, seitdem das Nikolaus-Lenau-Lyzeum ohne Unterbrechung den Namen des Dichters trägt;
- 215 Jahre seit der Geburt des Dichters;
- noch 3 Jahre bis zum 150. Jubiläum der Gründung des Realgymnasiums;
- noch 2 Jahre bis zur 140-jährigen Feier der Fertigstellung des Gebäudes, dessen Sanierung noch nicht beendet ist.

Ein Schuljahr, in welchem sich die Schüler der Spezialabteilung wieder bewährt haben. Nicht nur beim Abitur hatten wir die freudige Überraschung, dass gar 5 Schüler die Allgemeine Hochschulreife mit 1,0 erreicht haben und alle Absolventen die Prüfung erfolgreich bestanden haben, sondern auch bei der Verleihung der DAAD-Stipendien waren unsere Schüler wieder erfolgreich. Sämtliche Projekte, an denen die Schüler teilgenommen haben, sind mit großem Erfolg durchgeführt worden.

Erste Schritte in einer verstärkten Zusammenarbeit mit den Eltern und Schülern zu einer Neugestaltung des Leitbildes

der deutschen Spezialabteilung wurden unternommen. Allerdings ist uns, den Lehrern und der Schulleitung, diese Mitarbeit in allen schulischen Belangen sehr wichtig und willkommen. Wir empfehlen, dass eventuelle Sorgen und Nöte der Schüler gleich mit der entsprechenden Lehrkraft besprochen werden und nichts Dringendes auf die lange Bank geschoben wird.

Wir wünschen uns, dass am Ende der Schulzeit sowohl Schüler als auch Eltern das Nikolaus-Lenau-Lyzeum mit der Überzeugung verlassen, dass diese Schule eine gute Schule ist, in der die Kinder gefördert und befähigt werden, den eigenen gewünschten Lebensweg gut ausgerüstet zu gestalten und zu meistern.

Elena Wolf, Schulleiterin



Frau Wolf im Direktorzimmer

(Foto: privat)

Die LehrerInnen der DSA im Schuljahr 2016/2017

Frau Sigrid Kadur	Leiterin der Spezialabteilung	Deutsch in 9 MI und 11 MI Geschichte in 12 MI
Elena Wolf	Leiterin der Schule	Physik in 10 MI
Martina Mischke	stellvertretende Leiterin der DSA/ Oberstufen- koordinatorin	Mathematik in 9 MI, 10 MI und 12 MI
Angela Avrămuț		Sozialwissenschaften in 11 MI
Roxana Anton		Geografie in 9 MI und 10 MI
Daniela Bandur		Chemie in 11 MI
Heidrun Blume		Deutsch in 10 MI und 12 MI Geschichte in 9 MI, 10 MI und 11 MI Geschichte Wahlfach in 9 MI und 10 MI
Eva Boros		Biologie in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Lorette Cherăscu	Jahrbuch	Deutsch in 9 MI Deutsch Wahlfach in 11 MI und 12 MI
Dorina Ciuhandu		Rumänisch in 12 MI

Adrian Cosma		Sport in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Ortansa Foray		Französisch in 10 MI
Laura Laurențiu	Klassenleitung 12 MI	Englisch in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Dana Marcu		Spanisch in 9 MI
Carmen Oancea		Rumänisch in 11 MI
Casandra Pănuș		Spanisch in 10 MI
Codruța Petrașcu		Chemie in 9 MI, 10 MI und 11 MI
Codruța Pop	Klassenleitung 9 MI	Rumänisch in 9 MI
Mirela Popa		Erdkunde in 12 MI
Adrian Răduș	Klassenleitung 11 MI	Physik in 11 MI und 12 MI
Andrea Reisz		Physik in 9 MI
Violeta Ruican	Klassenleitung 10 MI	Informatik und TIC in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Dorina Semeniuc		Rumänisch in 10 MI
Matthias Storm		Mathematik in 9 MI, 10 MI und 11 MI Geschichte in 9 MI
Gabriela Țenchea		Französisch in 9 MI

Danke für Ihren Einsatz!

Schade, dass sie gehen müssen!

Das Schuljahr 2016/2017 war nach einer zwar geraumen Zeitspanne leider das letzte Unterrichtsjahr an unserer Schule für Frau Martina Mischke, eine angesehene und beliebte Mathematiklehrerin, eine einsatzbereite und angenehme Arbeitskollegin und eine gute Freundin. Wir, LehrerInnen und SchülerInnen der Nikolaus-Lenau-Schule, verabschieden uns hiermit von ihr und wünschen ihr in ihrer weiteren Tätigkeit viel Erfolg und wenigstens genauso nette SchülerInnen und KollegInnen, wie sie sie in Temeswar gehabt hat! ☺

Genauso verabschieden wir uns von Isabel Brand, der Kulturfreiwilligen, die fast ein ganzes Jahr lang bei uns Praktikum gemacht hat, und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg in allem, was sie unternimmt!

Lorette Cherăscu

Interview mit Frau Mischke

1. Warum haben Sie Rumänien, bzw. das Nikolaus-Lenau-Lyzeum in Temeswar gewählt?

Frau Mischke: „Ich muss dazu sagen, ich habe das gar nicht gewählt, als ich mit dem Gedanken gespielt habe, ins Ausland zu gehen. Ich habe mich weltweit beworben und ich wusste nicht, dass Rumänien auf mich zukommen wird. Am Anfang waren erst Gespräche mit anderen Ländern geführt worden und dann hatte mich der damalige Leiter der DSA,

Herr Kleinstück, angerufen und gefragt, ob ich mir's vorstellen könnte, nach Rumänien zu kommen, und ob ich da schon etwas über Rumänien wüsste. Da ich aus dem Osten Deutschlands komme, habe ich natürlich als Antwort gegeben: Ja, Rumänien war eines unserer Bruderländer. Und das war so, dass wir uns dann im Februar die Schule angesehen haben, die Schule, die ich fürchterlich fand. Aber ich hatte das Glück, in einer Klasse im Deutschunterricht bei Frau Lorette zu hospitieren und da hab ich gesagt: Das ist es! Die Schüler sind ja ganz toll und das werde ich auf jeden Fall annehmen. Ja, und so ist es dann Rumänien geworden.“

2. Wie fanden Sie Rumänien, bzw. Temeswar, am Anfang im Vergleich zu jetzt?

Frau Mischke: „Am Anfang stand ich z. B. vor der Entscheidung: Ich muss mir ein neues Auto kaufen. Und als ich damals die Straßen hier gesehen habe, da stand für mich fest, das wird ein etwas höher gelegenes und mit Eirad sein. (*Lacht*) Mittlerweile aber haben sich die Straßenverhältnisse wirklich zunehmend verbessert, es sind ganz tolle Straßen im Land entstanden, ich bin auch mal ab und zu durchs Land gefahren, und da hat sich extrem viel verändert. Wenn man jetzt alleine Temeswar sieht, die Stadt hat sich auch sehr viel verändert. In der ersten Zeit, als ich hierher gekommen bin, sah ja Temeswar noch sehr grau aus, muss man so sagen. Da ich aus Görlitz komme, aus einer Stadt mit sehr vielen Denkmälern, also wo vieles passiert ist nach der Wende, konnte ich, Gott sei Dank, sehen, was diese Stadt für ein Kapital hat, was man also aus dieser Stadt machen kann, und wenn man das jetzt nach 8 Jahren sieht, ist da schon viel passiert.“

3. Was werden Sie am meisten vermissen, nachdem Sie Temeswar verlassen werden?

Frau Mischke: „Ich weiß nicht, welche Schüler auf mich zukommen werden, also ich kann mir schon vorstellen, dass ich die Liebenswürdigkeit der Schüler von hier sicherlich vermissen werde. Was die Stadt anbelangt, da ist es gerade in dieser Zeit das Leben in der Stadt. Das ist so herrlich, die Plätze, die Terrassen, man kann abends flanieren und ich liebe das einfach.“

4. Wie finden Sie das deutsche Lernsystem im Vergleich zu dem rumänischen?

Frau Mischke: „Ich muss dazu sagen, ich habe sehr von dem System profitiert. Wenn die Schüler aus der 8. Klasse gekommen sind, dann haben sie im Grunde genommen, was die Mathematik betrifft, viel auswendig gelernt, ich muss aber dazu sagen, sie haben das auch beherrscht. Ich brauchte also nicht nochmal zu erklären: Da muss man eine quadratische Gleichung lösen, da muss man eine lineare Gleichung lösen. Das sieht ein rumänischer Schüler, was der deutsche Schüler nicht immer so sieht, weil in den unteren Klassen dieses Pauken eben doch verpönt ist. Das ist ein riesengroßer Vorteil und auf den konnte ich sehr gut im Mathematikunterricht aufbauen. Natürlich komme ich mit einer anderen Methode, bzw. mit anderen Inhalten als die rumänische Seite das macht, und ich fand dieses Zusammenspiel sehr gut und wir haben unglaublich viele Schüler, die das angenommen haben und eben dann auch mit großem Erfolg durch die Schule gegangen sind.“

5. *Würden Sie dann nochmal später nach Rumänien zurückkommen?*

Frau Mischke: „Ich komm gerne als Gast nach Rumänien zurück. Die Zeit, 8 Jahre, glaube ich, reicht an Erfahrung für Rumänien und ich freue mich jetzt auf etwas Neues. Aber ich komme, wie gesagt, gerne zurück. Ich habe liebe Freunde, ich habe Schüler, mit denen ich mich hier gerne treffe, ich habe auf meiner Straße, wo ich gewohnt habe, nette Menschen, die mich wiedersehen wollen, und das Land selbst bietet noch so viel, also immer wieder!“

6. *Und waren Sie auch in anderen Städten in Rumänien?*

Frau Mischke: „Ja! Ich habe mal einen längeren Urlaub gemacht, ich war in Sibiu schon mehrmals gewesen, dann natürlich hab ich mir die Burg Bran angesehen und Siebenbürgen dann durchstreift. Ich hab Urlaub gemacht mit einer rumänischen Kollegin, Osterurlaub, auch in Siebenbürgen, wir waren im Apuseni. Also ein bisschen was hab ich schon gesehen, aber eben noch nicht ausreichend. Ich würde gerne noch in das Donau-Delta fahren.“

7. *Würden Sie auch anderen deutschen Lehrern empfehlen, nach Rumänien zu kommen?*

Frau Mischke: „Ja, auf jeden Fall! Weil, wie gesagt, die Schüler unglaublich lieb sind, sie sind unglaublich neugierig und es macht sehr viel Spaß und man hat auch sehr viel Erfolg und das tut einem richtig gut. Das hab ich hier erlebt bei all den vielen, vielen umfangreichen Aufgaben, die wir hier bewältigt haben. Es war ja nicht nur das Unterrichten, sondern man hat noch vieles nebenher erlebt. Gerade dieses

ganze Umziehen und so. Da hab ich auch Schüler erlebt, also es war ja fantastisch, wie die da am 6. Stock die Tische hochgeschleppt haben. Also ich empfehle es jedem, der mich fragt, ob man dahin gehen kann. Und es ist nicht so, wie man sich das in Deutschland vorstellt, das Rumänienbild, das ist es nicht, und man muss einfach hingehen und muss das gesehen haben.“

8. Wie schienen Ihnen die Arbeitskollegen von hier?

Frau Mischke: „Ich hatte ja sowohl deutsche Arbeitskollegen, als auch rumänische, und ich glaube, ich habe ein gutes Verhältnis zu allen gehabt. Es lässt sich gut arbeiten. Man muss sich darauf einstellen, dass nicht jeder Mensch so ist wie ich, oder wie man es sich so vorstellt. Aber ich denke mal, ich bin gut ausgekommen mit allen und unter den rumänischen Kollegen gibt es auch eine ganze Reihe von denen, die mir wirklich sehr sehr lieb geworden sind.“

9. Letztendlich, wie würden Sie die ganze Erfahrung in Temeswar in einem Wort beschreiben und warum?

Frau Mischke: „Es ist schwer, nur ein Wort dafür zu sagen. Es geht eigentlich nicht. Also 8 Jahre, wenn man überlegt, – jetzt mal zu Mathematik –, 8 Jahre sind dann schon ein ganz schön erheblicher Anteil von der Lebenszeit, die man schon hatte, und ich glaube, da reicht nicht ein Wort. Also, ich hab viel viel gelernt in der Zeit, muss ich sagen. Ich habe über Rumänien viel gelernt, sicherlich nicht alles, was man wissen konnte. Ich hab über die Menschen viel erfahren, kann auch vieles vielleicht anders einschätzen als einer, der es nicht so persönlich kennt. Und es hat mir persönlich sehr viel gebracht, auch diese Arbeit in der DSA, mit allen meinen

Aufgaben, die ich hatte. Es war ja nicht nur Unterrichten, sondern die Stellvertreterleitung und die Oberstufenberatung und die Studienfahrten und die Studienberatung und alles, was man gemacht hat. Ich geh mit so viel neuem Wissen, Erkenntnissen, weiter ins Leben und das kann mir jetzt keiner mehr wegnehmen, das habe ich einfach.“

aufgenommen am 15.06.2017 von **Oana Coroiu** und **Bianca Malița (11MI)**



Vor Frau Mischkes Arbeitstisch

(Foto: privat)

Eindrücke von der Abschiedsparty



Die Überraschungsparty der Schüler...



... mit Überraschungstorte...



... und aussagekräftigen Sprüchen!



Die spätere Lehrer-Verabschiedungsparty im Schulhof...



... mit Gruppenbild mit Damen ☺ ...



... und mit süßen Wünschen!

(Fotos: Lorette Cherăscu)

Interview mit Isabel Brand

1. Weshalb hast du Rumänien, bzw. das Lenau-Lyzeum in Temeswar als Praktikumsort gewählt?

Isabel: „Ich hab das gar nicht gewählt, mir wurde das von meiner Organisation zugeteilt. Man kann angeben, wo man hingehen möchte, entweder nach Asien, Afrika, Latein-Amerika oder Europa, aber ich habe gesagt, mir ist es egal. Also haben sie mir Timișoara angeboten, und ich hab gesagt, ja, das hört sich gut an. Innerhalb dieser Organisation macht man Freiwilligendienst, das Programm heißt „Kulturweit“, sie schicken junge Leute zwischen 18-27 Jahren in deutsche Institutionen ins Ausland.“

2. Wie schien dir Rumänien, bzw. Temeswar, am Anfang, im Vergleich zu wie du sie heute findest?

Isabel: „Am Anfang war ich total überrascht, wie schön Rumänien ist. Ich bin sehr froh, dass ich hierher kommen durfte, denn ich mag Temeswar jetzt richtig, richtig gerne. Was sich bei mir ein bisschen geändert hat: Am Anfang war ich von Temeswar total überrascht, weil das Zentrum so wunderschön ist und ich auch relativ im Zentrum gewohnt habe. Dann bin ich in Piața Bălcescu umgezogen, da ist ein Kloster und da kann man oben drinnen wohnen, und sie haben dort eine Suppenküche, darum hatte ich auch viel Kontakt mit Obdachlosen, ärmeren Menschen. Diese haben mir gezeigt, wo sie leben, und das hat mir gezeigt, dass in Temeswar auch noch krass viel Armut ist, was daheim in Deutschland nicht so ist. Das habe ich am Anfang nicht so

gemerkt. Aber trotzdem finde ich Temeswar eine wundervolle Stadt.“

3. Wie lange hast du in Timisoara gewohnt?

Isabel: „11 Monate. Ich bin am 13.03.2016 gekommen, und fahre am Montag, den 20.02.2017, weg.“

Wolltest du wegfahren, oder musstest du das tun?

„Ich muss zurück, weil mein Programm ein Jahr dauert, und ich muss vom 24.02. bis 28.02. ein Nachbereitungsseminar haben.“

4. Worauf bezog sich deine Arbeit hier in Timișoara?

Isabel: „Ich hatte keine vorgegebene Arbeit, ich konnte also alles tun, worauf ich Lust hatte, was am Anfang schwer für mich war und immer noch ein bisschen schwer ist, weil ich aus der Schule komme. Da ist alles vorgegeben, du musst da, da, da hin, musst das, das und das lernen, und dann schreibst du deinen Test. Hier konnte ich aber wählen, was ich machen wollte, und am Anfang wusste ich gar nicht, was ich machen wollte. Trotzdem habe ich am Ende relativ viel gemacht: Ich habe ein Projekt mit anderen Freiwilligen gemacht, hier in der Schule mit einer 6., 7. und 10. Klasse, dann war ich ein bisschen im Radio und hab hier in der Verwaltung ein bisschen geholfen.“

5. Freizeit in Rumänien?

Isabel: „Ich bin ziemlich viel herumgereist, an den Wochenenden, damit ich den Rest von Rumänien auch sehen konnte. Ich war z. B. in Brașov, Sibiu, Bukarest, Cluj, Târgu

Mureş, Satu Mare; aber am meisten mochte ich Braşov als Stadt und Cluj, weil ich da viele Freude habe. Ich war auch hier in Rumänien beim Untold-Festival in Cluj und in Timişoara nahm ich an dem Revolution- und Plai-Festival teil. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht.“

6. Wie findest du das rumänische Lernsystem im Vergleich zu dem deutschen?

Isabel: „Ich glaube, für mich persönlich ist das deutsche System eben besser, denn für mich wäre es schwer, nach der 8. Klasse zu entscheiden, zu welchem Zweig ich möchte, weil ich Interesse sowohl an Sozialwissenschaft, als auch an Mathematik, Informatik oder Naturwissenschaften hatte, und ich wüsste nicht, was ich wählen sollte. Aber ich konnte erst ab der 10. Klasse wählen, welche Kurse ich besuchen wollte. Ich finde dieses System passender für mich im Vergleich zu dem rumänischen System, wo man schon nach der 8. Klasse entscheiden muss.“

7. Was wirst du am meisten vermissen, nachdem du Rumänien verlassen wirst?

Isabel: „Ich werde vieles vermissen, hier die Schule, mein Zuhause von hier, die Gemeinschaft im Kloster, die Stadt, dass ich einfach in die Stadt gehen und dann herumschlendern, in den Park gehen kann, weil ich ja aus Deutschland aus einem relativ kleinen Dorf komme, wo nicht so viel passiert wie hier. Also werde ich allgemein mein Leben hier vermissen.“

8. Wie wird es für dich noch weitergehen, nachdem du Rumänien verlassen wirst? Welches sind deine Pläne?

Isabel: „Ich werde erst anderthalb Monate in Deutschland bleiben und ein wenig arbeiten. Dann werde ich für 3 Monate und 3 Tage mit meinem besten Freund und einer anderen Freundin nach Indien fahren. Alles ist schon gebucht, wir werden in den Süden fliegen und dann von Neu-Delhi wieder nach Norden zurückfliegen, und zwischendurch irgendwie vom Süden in den Norden kommen. Das wollte ich immer schon mal machen. Aber wir haben nichts Konkretes für dort geplant, wir wollen eigentlich alles mal so spontan entscheiden. Ich hab so etwas noch nie davor gemacht, darum bin ich sehr gespannt darauf.“

9. Würdest du mal später Rumänien wieder besuchen?

Isabel: „Ja, also ich hab schon geplant, dass ich wieder nach Rumänien zurück kommen werde, um meine Freunde wieder zu besuchen und um einfach noch mal herzukommen. Ich würde gerne auch Constanța, Iași und das Donau-Delta besuchen, denn ich war dort nicht. Aber wenn ich wiederkomme, besuche ich unbedingt wieder die Lenau-Schule, ich hab mich schon gestern von meinen 6. und 7. Klassen verabschiedet und denen musste ich versprechen, dass ich sie wieder besuche.“

10. Welche war die Meinung deiner Familie, Freunde, als sie hörten, dass du für ein Jahr nach Rumänien fahren wirst?

Isabel: „Meine Familie hatte das schon erwartet, dass ich wegfahren würde, denn ich habe auch die 10. Klasse in England gemacht. Und dass ich nach Rumänien fahren musste, fanden sie auch ganz interessant, denn Rumänien ist kein „Mainstream-Land“. So nach dem Abi ins Ausland zu gehen, da wollen die meisten nach Latein-Amerika oder in

ein afrikanisches Land reisen. Rumänien war für alle ziemlich unbekannt, also wie es dort/ hier eigentlich ist.“

11. Wie schienen dir die „Arbeitskollegen“ und die Schüler von hier?

Isabel: „Die Schüler sind total höflich, das ist total krass, immer „Guten Tag“, „Auf Wiedersehen“. Ich bin gar nicht an so etwas gewöhnt. Und sonst die Kollegen sind super super nett. Es war am Anfang komisch, Lehrer zu duzen und so auf fast gleicher Ebene zu sein, nicht so als Schüler. Deswegen war ich am Anfang total eingeschüchtert, aber alle waren sehr sehr nett, und die Schüler auch.“

12. Wie hast du dich hier angepasst? Gab es Schwierigkeiten?

Isabel: „Es fällt mir nichts ein. Also es ist hier genauso wie in Deutschland, deswegen gab es keine Schwierigkeiten. Das einzige Problem war halt die Sprache. Es war schwer, sich mit jemandem zu unterhalten, aber die Leute waren alle ganz nett zu mir und haben irgendwie mit Händen und Füßen versucht, mir zu zeigen, wo ich hin muss. Mittlerweile müssen sie es nicht mehr, weil ich jetzt Rumänisch kann, zwar nicht gut, aber es geht schon.“

13. Was hast du vor dem Praktikum gemacht?

Isabel: „Ich habe Abi im Juni 2015 gemacht, danach habe ich ein bisschen gearbeitet und bin nach England zu meinen Freunden und nach Israel gereist, wo ich in einem Kibbutz gearbeitet habe. Ich wollte immer schon viel reisen, in der Zeit, die ich noch vor dem Studium hatte.“

14. Letztendlich, wie würdest du die ganze Erfahrung in Rumänien in einem Wort charakterisieren?

Isabel: „Achterbahn, weil es sehr viele Höhen und Tiefen gab. Es war total schnell vorbei. Ich hatte am Anfang wirklich ein bisschen Angst, weil ich nicht wusste, was kommt, und am Ende würde ich es gerne noch einmal machen.“

aufgenommen am 16.02.2017 von **Oana Coroiu** und
Isabella Dan, 11 MI



Gruppenbild nach dem Interview

(Foto: privat)

Das Schuljahr 2016/2017 im Überblick

12.09.2016	Beginn des Schuljahres
01.10.2016	Banater Lehrertag
20.-28.10.2016	„Schulbrücke“ in Weimar
31.10.2016	Halloween-Party
10.11.2016	Schratzenball
28.11.-07.12.2016	Pilotprüfungen der 12 MI in Deutsch, Geschichte und Mathematik
09.12.2016	Geschichteprojekt „Menschenrechte“
15.12.2016	Weihnachtskonzert
17.12.2016	Weihnachtsmarkt
24.12.2016- 08.01.2017	Weihnachtsferien
04.-12.02.2017	Semesterferien
20.02.-03.03.2017	Betriebspraktikum 10 MI
27.02.2017	Maskenball
27.02.-10.03.2017	Betriebspraktikum 11 MI
27.02.2017	Abitur Deutsch
01.03.2017	Abitur Mathematik
03.03.2017	Abitur Geschichte
02.-06.03.2017	Bad Kissingen „Erlebte Geschichte“
03.-07.04.2017	Luther-Projekt
15.04.-01.05.2017	Osterferien
04.-14.05.2017	Schüleraustausch Schweiz 10 MI
07.-14.05.2017	Studienfahrt Berlin 11 MI
18.05.2017	Bankett
24-25.05.2017	Gaudeamus, Maturantenball
06.06.2017	Rumänischprüfung schriftlich
07.-08.06.2017	Rumänischprüfung mündlich
08.06.2017	Kappler- und Walbert-Preisverleihung
10.-12.06.2017	Abiturprüfungen mündlich
15.06.2017	Zeugnisausgabe Abitur, Abschiedsparty für die Lehrer aus Deutschland
17.06.2017	Schuljahresende

Die Klassen stellen sich vor

Los geht's, 9 MI!

Nach den Prüfungen und nach den langen Sommerferien sind wir endlich da, um ein neues Kapitel unseres Lebens zu beginnen, das Lyzeum.

Am ersten Schultag trafen wir uns alle im Klassenraum im 2. Stock und haben uns vor den Klassenkollegen vorgestellt. Es dauerte nicht lange, bis wir uns kennengelernt haben, denn bereits im September haben wir eine Ausfahrt nach Bacova gemacht, mit Frau Blume. Auch im Herbst ist die ganze Klasse nach Moneasa gefahren, gemeinsam mit unserer Klassenlehrerin, Frau Pop. Dort haben wir auch zwei Nächte verbracht, Şiria besucht und sind durch die Wälder gewandert. Dank dieser Ausflüge haben wir uns sehr schnell kennengelernt und wurden eine immer vereintere Klasse.

Unsere lustigen Erfahrungen und Witze konnten niemals aufgehalten werden, auch dann nicht, als wir einen anderen Klassenraum bekommen haben, weil sich ein Kollege sein Bein gebrochen hat. Es dauerte nicht mal eine Pause, um uns daran zu gewöhnen, denn wir waren auf demselben Stockwerk mit unseren Kollegen aus den Parallelklassen.

Als Klasse haben wir sehr viele Erlebnisse gehabt. Viele von uns haben an dem Schratzenball teilgenommen. Danach haben wir, gemeinsam mit unseren Kollegen aus der 9 N und 9 SW, für die 5. Klassen den Mini-Schratzenball organisiert.

Weil wir gerade von Bällen schreiben: Bei dem Maskenball hat unsere Klasse dieses Jahr einen Preis für die besten Kostüme und den zweiten Platz für die Show gewonnen. Es war uns sogar gelungen, unsere Mathelehrer, Frau Mischke und Herrn Storm, zu überzeugen, mit uns auf die Bühne zu kommen und in unserem Sketch mitzuspielen, was für uns eigentlich ein viel größerer Gewinn war.

Wir haben auch bei der Briefaktion von Amnesty International mitgemacht und haben über 1000 Unterschriften gesammelt.

Mit der Theatergruppe der Schule, NiL, haben sich einige von uns an verschiedenen Festivals beteiligt und gespielt, manche in Rumänien, andere sogar im Ausland. Und man kann natürlich nicht das „Nil-Theaterwochenende“ vergessen, als wir auf der Bühne des Deutschen Staatstheaters aus Temeswar gespielt haben.

Auch in das Debate-Team der Schule haben sich manche aus unserer Klasse eingeschrieben. Auch hier hatten wir Erfolg,

nahmen an Wettbewerben teil, reisten durch das ganze Land, schlossen Freundschaften und erlernten neue Fähigkeiten.

Und eine Klasse ist keine Klasse, wenn sie keine Dummheiten macht: Darin glänzen wir! Unsere Fantasie und Erfindungsgabe, die wir auch während der Stunden beweisen, kann hier am besten bemerkt werden. Von Counterstrike während der TIC-Stunde bis zu Bowling mit den Stühlen, haben wir alles versucht. Wir haben sogar eine Leberpastete während einer Pause gekauft und sie in den Schrank gestellt, denn wir wollten sie in drei Jahren vor dem Abitur alle gemeinsam essen! ☺ Leider hat sie die Putzfrau während der Sommerferien weggeworfen.

Zusammenfassend über unsere Klasse: Wir sind sehr unterschiedlich. Wir haben sowohl Sportler, als auch Künstler, Wissenschaftler und Komiker. Aber trotzdem sind wir alle vereint. Und ja, wir sind nicht die bravsten, und ja, wir machen unvorstellbare Dummheiten, aber das macht uns besonders und speziell (wir sind immerhin in der Spezialabteilung!). An diese Geschichten werden wir uns auch noch in ein paar Jahren erinnern, darüber lachen und sie unseren Kindern erzählen. Dieses ist die 9 MI.

Flavia Lacrămă und Cristian Klemens, 9 MI



Die 9 MI am ersten Schultag mit ihrer Klassenlehrerin in ihrem neuen Klassenraum

(Foto: privat)

Aryan Ahmadi-Khoie, Eduard Azar, Robert Azgur,
Jaqueline Bot, Paul Breilean, Călin Bucheru, Mara Bugarin,
Eduard Ciuhandu, Vlad Crudu, Mara Gheorghe,
Christian Goldiș, David Greupner, Ana Hancheș,
Beatrix Hermann, Maya Ienașcu, Patrick Imbrescu,
Vlad Ionescu, Astrid Kataro, Cristian Klemens,
Friedrich Krauss, Flavia Lacrămă, Dragoș Mănescu,
Nesia Murariu, Andrei Pașca, Alexandra Rada,
Patricia Ruhstrat-Ceulescu, Luca Simedrea, Iulia Sucutardean

Klassenlehrerin: Codruța Pop

Klassenbeschreibung 10 MI

Wir begannen die zehnte Klasse im Saal 54 des Nikolaus-Lenau-Lyzeums. Die Stimmung in unserer Klasse war die meiste Zeit sehr gut und angenehm, weil jeder von uns auf seine eigene Art und Weise dazu beigetragen hat. Darum durften auch nie die laute Musik, die gute Laune und der Spaß fehlen. Obwohl wir sehr verschieden sind, mit unterschiedlichen Interessen, haben wir fast immer, vor allem in den wichtigen Momenten, zusammengehalten und eine Einheit gebildet.

Ende Februar und Anfang März wurde es aber etwas ernster. Wir sollten uns einen Betrieb aussuchen, der uns interessierte, in dem wir unser Praktikum machen konnten. Dort hatten wir dann die Gelegenheit, zwei Wochen lang zu arbeiten und viel über einen gewissen Beruf zu erfahren. Alle haben gesagt, dass es eine gute Erfahrung war, denn wir konnten sehen, wie es ist, in einem Unternehmen zu arbeiten, und konnten viel über das Arbeitsleben lernen.

Obwohl wir vielleicht eine viel zu laute Klasse sind und sich viele Lehrer über uns beschwert haben, versuchen wir ständig unser Verhalten zu ändern, um von den anderen Mitschülern und Lehrern als ernstere Schüler angesehen zu werden. Man

kann aber sagen, dass wir fast alle am Ende der 10. Klasse erfolgreich waren, in der Schule und außerhalb.

Norbert Muntean, 11 MI



Die 10 MI mit ihrer Klassenlehrerin im Festsaal der Schule

(Foto: privat)

Ioana Andreș, Katja Becker, Laetitia Becker, Natalie Cadia,
Brianna Cardoso, Sara Chelcea, Andreas Cristea,
Ruxandra Dumitru, Albert Ehrenberger, Mihai Fălcușan,
Aurora Frățilă, Valentin Ganț, David Gorban,
Jacqueline Kohl, Andreea Lupu, Emil Moldovan,
Vincent Motos, Norbert Muntean, Carla Năznean,
Philip Nicola, Eric Otiman, Anamaria Palade-Flondor-Străin,
Tudor Pop, Raluca Radbea, Iulia Rus, Alexandra Șalapa,
Iulia Telescu, Radu Tulcan, David Vega-Fackelmann,
Helene Wolff

Klassenlehrerin: Violeta Ruican

Klassenbeschreibung der 11 MI

Florin ist eine kreative Person, die jeden zum Lachen bringt. Außerdem hört er sich gute Musik an.

Radu ist eine lustige Person mit künstlerischen Neigungen und Interesse an Philosophie.

Oti ist unsere begabte Sportlerin, die sehr gerne in Geschichte lernt.

Dani ist eine freundliche Person, welche gerne Karten spielt. Er findet immer einen Grund zum Lachen.

Dragoş ist eine spaßige Person, die aber immer distant wirkt. Er bringt jeden zum Lachen, aber wenn er will, kann er auch ernst sein.

Larisa ist ein freundliches Mädchen, das Interesse am Zeichnen findet.

Oana ist nicht sehr aktiv bei der mündlichen Mitarbeit, aber sie ist sehr begabt im Schriftlichen. Sie ist ein dynamisches und sportliches Mädchen, das aber auch sehr begabt im Zeichnen ist.

Andrei ist ein sehr aktiver Mensch, sowohl im täglichen Leben, als auch während der Stunden. Sein Lieblingssport ist Motocross und er reist gerne durch die ganze Welt.

Isa ist eine freundliche Person, immer hilfsbereit und sehr gut gelaunt. Sie ist unsere Klassenchefin, auf welche wir uns immer verlassen können.

Anto ist eine sehr „bunte“ Person, sowohl im Äußeren, als auch im Inneren.

Andreea ist sehr fröhlich. Sie lacht immer und deshalb sind alle Leute um sie herum auch froh. Sie liebt es, Schokolade zu essen.

Thomas ist der Instagram-Junge, welcher immer gerne Fotos macht. Er ist auch eine sehr empfindliche Person.

René ist der „Elegante“ der Klasse. Er bleibt ein Modemuster für uns. Manchmal ist er etwas zu still.

Andreia ist unsere Mitschülerin aus Großsanktnikolaus. Sie lernt gerne und isst vegan.

Erik kennt sich gut in Rumänisch aus und spielt sehr gut Counter Strike.

Ariana ist eine hilfsbereite Person, die sehr gerne in Chemie lernt. Sie ist auch sehr begabt im Klavierspielen.

Bianca ist eine lustige und intelligente Person. Sie kennt sich gut in Mathematik aus und hilft sehr gerne.

Livia ist eine gute Person, die in Wien studieren will.

Sascha ist ein sehr lustiger Junge, der jeden immer zum Lachen bringt. Außerdem spielt er gerne Basket- und Volleyball.

Ştefan ist nicht nur unser „Genie“, sondern auch ein sehr netter Junge, sehr freundlich, der sehr gut erzogen ist, da er immer gute Manieren hat.

Antonia ist eine einfallsreiche Person, die immer weiß, wie sie jemanden erheitern kann. Außerdem, wenn man über Verschwörungstheorien sprechen will, ist Antonia diejenige, die alles darüber weiß.

Alisia hat eine enge Verbindung mit der Kunst dank der Tatsache, dass ihr das Ballett sehr gut gefällt, aber auch dank ihrer Klavierkenntnisse.

Silvia ist auch ein kleines Genie. Sie liest sehr gerne und viel und strahlt immer eine positive Energie aus auf die Menschen, die sie umgeben.

Felix ist der Junge, der nicht aufmerksam ist, wenn man spricht und immer nachfragt, was wir machen müssen. Jedoch ist er ein guter Junge und ist der Beste in Erdkunde.

Denis ist ein starker Charakter, manchmal zu stark, aber er ist immer lustig und macht Witze.

Maria ist ein Mädchen mit einer starken Persönlichkeit. Sie setzt sich immer für die Wahrheit ein und hat auch eine sehr empfindliche Seite. Sie hat ein wunderschönes Lachen, das sie zum Strahlen bringt.

Teo ist ein lustiges Mädchen. Am Anfang schien sie sehr introvertiert zu sein, aber mit der Zeit haben wir eine andere Teo entdeckt, eine sehr offene Person.

Paul ist ein sehr süßer Junge, welcher sicher in der Zukunft ein begabter Graphic-Designer wird.

die 11 MI



Die 11 MI in ihrem ehemaligen Klassenraum

(Foto: Dennis Neferu)

Florin Andoni, Radu Berariu, Otilia Brînda, Daniel Cercega,

Dragoș Ciortea, Larisa Cojocaru, Oana Coroiu,

Andrei Cristescu, Isabella Dan, Antonia Ehling,

Andreea Gogu, Thomas Griesbacher, René Iamrik,

Andreia Juravle, Erik Kun-Nichita, Ariana Lucaciu,

Bianca Malița, Livia Miclăuș, Alexandar Müller,

Ștefan Pîrje, Antonia Popescu, Alisia Pricop, Silvia Stroe,

Felix Suma, Denis Șuşman, Maria Tănasie, Paul Toma,

Teodora Török-Oance

Klassenlehrer: Adrian Răduș

Wir sind wir! Die 12 MI!

23 Identitäten. 23 Gelächter. 23 Freunde. Ein Ganzes.

Gute Laune. Lärm. Aufmerksamkeit. Gute Leistung. Hilfsbereitschaft. Eine kleine Gesellschaft. Ein Zuhause. Eine Familie. Das beschreibt die 12 MI.

Hattest du Angst vor dem Abi? Immer war jemand für dich da. Wolltest du früher aus der Schule in ein Café weg? Immer fand sich jemand, der mitging. Hattest du verschlafen und warst du zu spät in die Schule gekommen? Die Lehrer wussten schon, dass du „den Bus verpasst“ oder „den Alarm nicht gehört hast“, weil die Kollegen das bereits mitgeteilt haben, wie du sie gebeten hast.

In unserer Freizeit waren wir auch zusammen. War einer von uns auf einem Ausflug, bekam die ganze Klasse die Fotos auf die Klassengruppe. Wir teilten alles miteinander: Gedanken, Erlebnisse, Essen, Hausaufgaben, Tests. Wir haben zusammengehalten. Niemand war alleine.

Verbunden durch gute oder weniger gute Erinnerungen an die vier Jahre, haben wir das Lyzeum zwar mit Tränen in den Augen beendet, aber mit einem Lächeln im Gesicht denken wir an diese Zeitspanne zurück.

Vanda Pavel, 12 MI



Die 12 MI bei der Preisverleihung im Festsaal

(Foto: Lorette Cherăscu)

Robert Azar, Moira Catona, Eric Criste, Patricia Cuțui,
Teodora Dan, Denisa Dragomir, Andreea Fetescu,
Roxana Fetescu, Teodora Ivoniciu, Ovidiu Miron,
Tudor Morariu-Brânzei, Dennis Neferu, Alexandra Nesici,
Vanda Pavel, Fabian Purtător, Larissa Purtător, Paul Rusu,
Edward Sombătean, Alex Stănescu-Bellu, Mara Străin,
Cristian Sugăr, Rebeca Tomeci, Alisa Vărșăndan

Klassenlehrerin: Laura Laurențiu

Abi, Abschied, Abschluss

Ergebnisse des Abiturjahrgangs 2017 und Studiengänge

Punkte	D	RO	Studienort und -fach
180	1,0	10	RWTH Aachen University, Informatik (DAAD-Vollstipendium)
180	1,0	10	University College London, European Social and Political Studies, Französisch und Internationale Beziehungen
174	1,0	10	Westuniversität, FEEA, Rechnungswesen und Wirtschaftsinformatik, Deutsche Abteilung
170	1,0	10	Freiburger Schauspielschule (ab 1. September 2018)
166	1,0	10	Amsterdam University, Actuarial Studies
160	1,2	9,75	Technische Universität Dresden, Informatik
158	1,2	9,67	Erasmus University College, Rotterdam
158	1,2	9,67	Calvin College Michigan, Chemical Engineering
148	1,5	9,30	Technische Universität Berlin
143	1,6	9,11	Technische Universität München, Informatik

136	1,8	8,85	Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Unternehmensführung, UBB Klausenburg
135	1,9	8,81	Westuniversität, FEEA, Rechnungswesen und Wirtschaftsinformatik, Deutsche Abteilung
134	1,9	8,77	„Vasile Goldiș“ Universität Arad, Medizin
132	2,0	8,70	Universität für Medizin und Pharmazie „Victor Babeș“, Temeswar
129	2,0	8,58	Technische Universität Berlin
124	2,2	8,40	Polytechnische Universität Temeswar, Mechanik
120	2,3	8,25	Westuniversität Temeswar, Soziologie und Psychologie
118	2,3	8,17	-
112	2,5	7,95	Westuniversität, Fakultät für Politik, Philosophie und Kommunikationswissenschaften, Internationale Beziehungen und Europäische Studien
103	2,8	7,61	„Vasile Goldiș“ Universität Arad, Medizin
100	2,8	7,50	Westuniversität, Hochschule für Musik und Theater, musikalische Interpretation
98	2,9	7,42	TU München, Elektronik und Informationstechnik
92	3,1	7,20	Westuniversität Temeswar, Informatik

Viel Erfolg beim Studium!

Abiturfeier Nikolaus-Lenau-Lyzeum 2017

Liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen und Freunde des Lenau-Lyzeums, im Namen der Deutschen Abteilung darf ich Sie zu unserer Abschlussfeier ganz herzlich willkommen heißen.

Im Besonderen freuen wir uns über die Anwesenheit von Herrn Konsul Maruhn und der Beauftragten des rumänischen Bildungsministeriums, Frau Kory.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten!

Es ist vollbracht! Geschafft! Und deshalb das Wichtigste zuerst:

Herzlichen Glückwunsch zu eurem bestandenen Abitur bzw. zum bestandenen Bakkalaureat!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, vor der Übergabe der Abiturzeugnisse kurz zurückzublicken und einen Blick nach vorne zu wagen, ohne dabei die Gegenwart zu vergessen.

Beginnen möchte ich mit den schönsten Bestandteilen einer Abituransprache: Den Glückwünschen und dem Dank.

Die Glückwünsche für die erfolgreichen Schülerinnen und Schüler möchte ich ausweiten auf die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer und vor allem auf die Eltern. Sie haben durch Ihr Engagement und Ihr Können, durch Ihre Sorge und Ihr Verständnis wesentlich zum Erfolg der Schülerinnen und Schüler und Ihrer Kinder beigetragen. Auch Ihnen deshalb

meinen herzlichen Glückwunsch verbunden mit dem Dank für Ihr Wirken! Stellvertretend für alle Lehrerinnen und Lehrer der 12. Klasse möchte ich an dieser Stelle Martina Mischke nennen, die die 12. Abteilungsklasse engagiert und gewissenhaft zum Abitur geführt hat. Für alle Lehrerinnen und Lehrer und Eltern gilt: Der Erfolg der Schüler und Töchter und Söhne ist auch Ihr Erfolg.

Lassen Sie mich den Erfolg der Spezialabteilung in Zahlen ausdrücken:

- 23 Schülerinnen und Schüler haben die Abiturprüfung erfolgreich absolviert.
- 13 haben eine Eins vor dem Komma.
- Die besten Zeugnisse mit 1,0 haben 5 Schülerinnen und Schüler.
- Eric Criste erhält für seine herausragenden Leistungen ein Vollstipendium des DAAD für ein Studium in Deutschland.

Gestatten Sie mir nun einen kurzen Blick in die Zukunft:

Die Überreichung der Abiturzeugnisse ist häufig der Anlass für die Schülerinnen und Schüler, auf die eigene Schullaufbahn zurückzublicken. Man sieht das dann an den geposteten Fotos aus der 1. Klasse bzw. der Grundschule.

Diese Fotos zeigen uns, was Goethe in einem Satz auf den Punkt gebracht hat: „Nichts ist so beständig wie der Wandel.“

Er meint damit nichts anderes, als dass die Veränderung das Prinzip unseres Lebens ist.

In eurem deutschen Gaudeamus-Lied „Wir sind wir“ bringt ihr diesen Wandel zum Ausdruck. Was sich übrigens bis zum Ende nicht gewandelt hat, wird in den Liedzeilen ausgedrückt: „Spät kommen wir, doch wir kommen. Schließlich leben wir ja noch.“ Ja, die Sache mit der Pünktlichkeit...

Ihr fragt euch in eurem Lied, wer ihr seid. Dazu seid ihr nun aufgerufen, dies zu ergründen. Bisher ward ihr in der Schule und in dem geschützten Raum, den ich beim Maturantenball schon als Simulationsraum bezeichnet habe. Jetzt muss es sich also zeigen, ob ihr die Hochschulreife erlangt habt, wie es Humboldt definierte. In Deutschland reden wir aber immer vom Abitur, also vom Weggang, und das kommt aus dem Lateinischen „abire“.

Die Spezialabteilung gibt es bald schon 20 Jahre. Die Jahre des Aufbruchs und der Konsolidierung sind vorüber. Rumänien ist fester Bestandteil der Europäischen Union. Ein Studium im Ausland ist zur Normalität geworden.

Die Welt ändert sich permanent. Neue Herausforderungen stehen auf der Agenda: Die Bewältigung großer Flüchtlingsströme durch Kriege und Gewaltherrschaft, der Klimawandel, die Nachhaltigkeit unseres Wirtschaftens – um nur einige wichtige zu nennen. Auch das zu meistern, seid ihr, um bei eurem Lied zu bleiben.

Eine Schule, die ihre Absolventen auf das Leben vorbereiten will, kann sich diesen Entwicklungen nicht verschließen.

Was könnt ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, für eure Zukunft davon mitnehmen? Ich denke, einerseits die

Erkenntnis: Wenn man etwas verändern möchte, muss man es auch in die Praxis umsetzen. Griffig mit einer deutschen Redewendung formuliert: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Übrigens von Erich Kästner.

Zweite Erkenntnis: Auch wenn der Weg lang und beschwerlich sein wird: Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Und der erste Schritt bedeutet auch, sich von dem „So sind wir eben“ zu verabschieden und Veränderungen, auch eigene, zu gestalten.

Damit es jetzt nicht all zu tiefsinnig wird, möchte ich mit einer Weisheit des großen Satirikers – vielleicht auch Philosophen – Woody Allen enden, den einige sicher als Regisseur kennen: „Alles in allem wird deutlich, dass die Zukunft große Chancen bereithält – sie enthält aber auch Gefahren. Der Trick ist, den Gefahren aus dem Weg zu gehen, die Chancen zu ergreifen und bis sechs wieder zu Hause zu sein.“ So weit Woody Allen.

In diesem Sinn, liebe Absolventen:

Macht euch auf den Weg und schaut gelegentlich mal wieder vorbei. Spätestens in 10 Jahren.

Nun ein Abschiedsgruß aus meiner Heimat: Glück auf!

Sigrid Kadur, Leiterin der Spezialabteilung

LenauLyzeum: Die Eins vor dem Komma

„Sensationelle Ergebnisse“: Abiturfeier der Deutschen Spezialabteilung



**Der deutsche Konsul Rolf Maruhn überreicht Bestschüler Eric Criste
die Urkunde eines DAAD-Vollstipendiums.**

(Foto: Zoltán Pázmány)

„Es ist vollbracht! Geschäft!“ Mit diesen kurzen, entscheidenden Worten leitete Sigrid Kadur, Leiterin der Deutschen Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums Temeswar zum Anlass der Abiturfeier 2017 ihre Rede vor den Abiturienten, Lehrern, Eltern und Freunden der Lenauschule ein. Die Deutsche Spezialabteilung (DSA), von ZfA Köln betreut, wichtiger und zukunftsweisender Teil der Lenauschule, entfaltete ihre Abschlussfeier im Festsaal der Lenauschule in Anwesenheit von Ehrengästen wie Rolf Maruhn, dem deutschen Konsul in Temeswar, oder Dr. Petra Kory, Vertreterin des rumänischen Unterrichtsministeriums. Das Erfolgsrezept (hierzulande gibt es eine Deutsche Spezialabteilung nur noch am Bukarester Goethe-Kolleg) bringt hier jährlich seit fast 20 Jahren Spitzenergebnisse: In

den Klassen 9 bis 12 werden die Schüler nach deutsch-rumänischen Lehrplänen, überwiegend durch deutsche Lehrkräfte und mit deutschen Lehrbüchern, unterrichtet und erreichen nach erfolgreichem Abschluss das rumänische Bakkalaureat wie auch das deutsche Abiturzeugnis.

Konsul Maruhn beglückwünschte die 23 Abiturienten, die Lehrkräfte und die gesamte Schule für die „sensationellen Ergebnisse“: „Ganz Europa steht euch zur Verfügung!“ Schuldirektorin Helene Wolf schloss sich den Gratulationen an und gab den Abiturienten mittels der „Theorie des Bleistiftes“ fünf wichtige Ratschläge auf den Weg mit. Dr. Petra Kory, Vorsitzende der rumänischen Reifeprüfungskommission, griff für die vor wichtigen Entscheidungen stehenden jungen Menschen zu den Worten des weisen Konfuzius: „Wähle den Beruf, den du liebst und du wirst im Leben nie arbeiten müssen.“

Von den 23 Schülern der Deutschen Spezialabteilung, die die Abiturprüfung 2017 erfolgreich abgeschlossen haben, erzielten 13 Schüler besonders hohe Noten, also eine Eins vor dem Komma. Die Bestzeugnisse mit 1,0 erzielten fünf Absolventen. Die Bestschüler wurden mit Buchprämien bedacht. Einen besonderen Preis gab es für den Abiturienten Eric Criste: Dieser erhielt für seine herausragenden Leistungen ein Vollstipendium des DAAD für ein Hochschulstudium in Deutschland. Die 23 Schüler der Deutschen Spezialabteilung haben auch die rumänische Reifeprüfung mit sehr guten Ergebnissen bestanden: 13 Schüler erreichten Durchschnittsnoten über Neun. Zum guten Gelingen der diesjährigen Abiturfeier im Festsaal der

Lenaus Schule trugen auch die jüngeren Schulkollegen mit Gesang, Gitarrenklängen und Tanzdarbietungen bei.

Balthasar Waitz, ADZ/ BZ

(Der Artikel vom Mittwoch, 21. Juni 2017, wurde mit der freundlichen Genehmigung der **Banater Zeitung** veröffentlicht.)



Die fünf Einer-Schüler des Jahrgangs (v. l. n. r.): Alexandra Nesici, Larissa Purtător, Eric Criste, Tudor Morariu-Brânzei und Paul Rusu

(Foto: Lorette Cherăscu)

Maturantenball – und wo bleibt der Schlüssel?

Dieses Fest wird sicher nicht so schnell vergessen werden.

Wir kannten schon den Ablauf vom vorigen Jahr, als wir die Veranstalter waren. Doch es war ein ganz anderes Gefühl, diesmal selbst zur Abschlussklasse zu gehören. Uns wurde von den Wegen im Leben erzählt. Jede Reise ist besonders. Jede Erinnerung wertvoll. Schüler der elften Klasse haben uns symbolische Abschlussdiplome gegeben und Blumen verteilt.

Doch der Moment, der viel Emotion mit sich brachte, war die Schlüsselübergabe. Die 12. Klasse legt der unteren Stufe den Schulschlüssel (symbolisch natürlich) in die Hände. Ab jetzt sollten sie die Verantwortung übernehmen.

Doch wo bleibt der Schlüssel? Keiner hat ihn gesehen. Er ist einfach so verschwunden. Wir haben einige Minuten lang in Stille gewartet, doch er wurde nicht herausgegeben. Das Tollste war, dass die Schüler der 11. Klasse selber einen Schlüssel aus Karton improvisiert haben, damit der Brauch weitergeführt werden konnte. Und so wurde aus unserem Maturantenball eine lustige Erinnerung, die uns aber auch gezeigt hat, dass die Lenau-Schule viele kreative Köpfe hat und somit alles gut ausgehen kann. Am Ende gab es was Kleines zum Knabbern und natürlich: Torte.

Vielen Dank für die tolle Veranstaltung!

Alexandra Nesici, 12 MI



Konfetti für die Maturanten

(Foto: privat)

Der Abiball

18. Mai 2017: Es war der Abend, an welchem wir, alle Zwölfklässler und unsere Lehrer, zusammen gefeiert haben, wir zum letzten Mal als Schüler. Der Tag, der uns an Abschluss und Trennung erinnerte, aber auf eine spaßige Art. Die 12 MI in Party-Laune, mehr als sonst, eleganter als gewöhnlich.

Die Vorbereitungen haben schon früh am Morgen angefangen. Die Mädchen erzählten schon Tage vorher von Frisör, Schminke, Nägeln und natürlich, von dem Kleid. Und die Jungen, na ja... einige von ihnen wussten vielleicht doch schon am Ballmorgen, was sie anziehen würden. 😊

Schick gekleidet und herausgeputzt haben wir uns gegen 20 Uhr bei Ivy Events getroffen. Es war sehr schön, die Abschlussklassen und unsere Lehrer zu sehen, die alle zu dieser Gelegenheit so besonders ausgesehen haben. Die bunte

Kleidung kam sehr gut zur Geltung, weil das Lokal ganz weiß war.

Es wurden viele Fotos geschossen, Komplimente über das Aussehen gemacht und es wurde viel gelacht. Aber richtig hat es erst dann angefangen, als der DJ die Musik laut drehte. Von diesem Moment an war bis früh am Morgen die Tanzfläche besetzt und immer erklang Gesang. Die einzige Pause fand statt, als die Torte gebracht wurde, was auch ein sentimentaler Moment war, mit Tränen. Aber gute Laune war immer da! Ob drinnen im Saal, oder draußen im Garten, Leute konnte man überall reden und lachen hören.

Und wie immer verging die Zeit wie im Flug und der Himmel wurde immer heller und wir immer müder. Zeit, nach Hause zu fahren.

Es war ein sehr toller Abend, der sicher in unserer Erinnerung bleiben wird.

Alexandra Nesici, 12 MI



Die elegante 12 MI mit einigen ihrer Lehrer vor dem großen Fest

(Foto: privat)

Schulprojekte

Schulbrücke in Weimar

Schon seit der 10. Klasse wussten wir, dass 6 Schüler aus unserer Klasse und 2 Schüler aus der 10 N nächstes Jahr an einem Geschichte-Projekt teilnehmen werden.

Im September, als die Schule angefangen hatte, mussten wir schon mit den Vorbereitungen beginnen: Wir haben ein Theaterstück eingeübt, welches eine kurze Geschichte unseres Landes darstellte, folglich mussten wir auch ein Plakat mit Informationen über unser Land, unsere Stadt und unsere Schule gestalten und zugleich auch eine Präsentation dazu. Mit allem vorbereitet, sind wir mit Frau Blume und Frau Lobonț am 27. Oktober nach Weimar geflogen.

Dort trafen wir Kinder aus der Schweiz, aus Deutschland, Italien, Frankreich und aus der Slowakei. Um mehr Deutsch zu sprechen, mussten wir im Zimmer mit Schülern aus anderen Ländern wohnen.

Am ersten Tag sollten wir alles präsentieren, was wir von zu Hause mitgebracht hatten. Weiterhin mussten wir alleine als Schüler mehrere Projekte machen, über verschiedene Themen wie Frieden, Krieg, Rechte der Frauen, aber auch andere geschichtliche Fakten.

Obwohl wir jeden Tag sehr viel arbeiten mussten, war es eines der besten Projekte, an denen wir teilgenommen haben. An einem Abend haben wir auch ein internationales Büffet organisiert, für das jedes Land spezifisches Essen mitgebracht hat.

Alisia Pricop, 11 MI

„Unsere Großeltern erlebten Geschichte“ – und wir haben sie erkundet

Es ist jedes Mal ein tolles Erlebnis, wenn die Großeltern anfangen, aus ihrem Leben zu erzählen: Wie es damals so war, wie ihr Alltag ablief, was bei ihnen in der Schule so anstand. Auf dieser Idee basiert auch das Projekt „Unsere Großeltern erlebten Geschichte“ des Frauenverbandes im Rahmen des Bundes der Vertriebenen aus Deutschland. Wir, die Schüler der Lenau-Schule, sowie eine Schülergruppe aus Oborniki, Polen, wurden zu diesem Projekt nach Bad Kissingen (Bayern) eingeladen, welches zwischen dem 2. und dem 6. März stattfand. Unter der Anleitung von Frau Lobontz hatten wir ein paar Wochen Zeit, um die Großeltern über ihren Alltag während des Kommunismus zu befragen und eine Präsentation zusammenzustellen.

Die Vorarbeit

Erst einmal mussten wir uns alle kennenlernen: Cristian, Flavia und Iulia (9 MI), Răzvan (10 SW), Andrei (9 N) und Silvia (11 MI); nachher ging es ohne viel Hin und Her an die Arbeit. Jeder hat sich ein Familienmitglied ausgesucht, das den Kommunismus erlebt hat und die Befragung hat begonnen. Wir haben viele interessante Informationen erfahren und eigentlich auch verstanden, wie einfach und leicht wir es heute haben. Was bei unseren Großeltern immer ein wichtiger Punkt war: das Fehlen der Freiheit. Sie wünschten sich Reisen, zensurfreie Literatur oder

Meinungsfreiheit – alles Dinge, die für uns selbstverständlich sind.

Bad Kissingen

Kaum war der erste Teil der Arbeit getan, machten wir uns auf den (langen) Weg nach Bad Kissingen. (Okay, die Arbeit war noch lange nicht fertig – selbst auf dem Weg haben wir noch manche Antworten unserer Großeltern übersetzt.) Am Abend war es dann zu spät, um noch etwas zu unternehmen, am nächsten Morgen sind wir jedoch gleich in die Stadt spazieren gegangen. Den Nachhauseweg mussten wir dann ohne unsere Lehrerinnen schaffen und sind fast zu spät angekommen, am Nachmittag stellten wir nämlich die Lenau-Schule vor und trafen zum ersten Mal die Schüler aus Polen.

Danach hat die Vorsitzende des Frauenverbandes, Frau Doktor Werthan, eine Erzählrunde mit dem Thema „Ich und meine Oma“ vorgeschlagen. Für mich war das einer der spannendsten Teile des Projektes. Alle Mitglieder des Verbandes, alle Schüler und alle Lehrer, haben etwas erzählt, manchmal mit einem lustigen, manchmal auch mit einem traurigen Unterton. Wir Schüler haben verstanden, dass auch die Erwachsenen Kinder waren und oft ähnliche Erinnerungen wie wir an ihre Großeltern hatten. Das war ein langer, aber wundervoller Abend!

Am nächsten Tag ging es mit den Vorträgen über unsere Großeltern los. Wir hatten zwar etwas Angst, vor allen Menschen zu sprechen, aber am Ende ist alles gut gelaufen. Sehr interessant waren die vielen Ähnlichkeiten zwischen

den Erzählungen der rumänischen und polnischen Großeltern.

Später haben wir uns noch einen geschichtlichen Vortrag über die Politik der beiden deutschen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg angehört. In einer Stunde wurden uns die wichtigsten Aspekte der damaligen Politik erklärt und so ergab sich eine Abrundung des Projektes durch folgenden Vergleich: Wie war es in Rumänien, in Polen, in Deutschland?

Als Letztes haben wir noch die psychologische Ansicht erklärt bekommen: Wir, unsere Großeltern und ihre Geschichte – wie hängt das alles zusammen? Wir haben verstanden, inwiefern die Geschichte der Großeltern *uns* beeinflusst und dann gab es eine Gesprächsrunde. Die Erwachsenen haben erfahren, was uns so interessiert und wir haben verstanden, worüber die Großeltern gerne sprechen möchten.

Und der wohl lustigste Teil: **Cześć, Polska! (Hallo, Polen!)**

Den letzten Abend in Deutschland haben wir mit unseren neuen polnischen Freunden verbracht. Wir haben uns gegenseitig ein bisschen Rumänisch bzw. Polnisch beigebracht, Musik aus beiden Ländern gehört und polnische und rumänische Schokolade gegessen. Vor allem haben wir viel gelacht. Uns ist wieder einmal klargeworden, dass die Muttersprache und das Herkunftsland gar keine Rolle im Umgang mit anderen Menschen spielen. Bestenfalls kann man über „zu Hause“ erzählen, vergleichen und lachen.

Neben dem geschichtlichen Teil gab es für uns also auch den „Austausch“-Teil. Insgesamt waren der Ausflug und das Projekt Erfahrungen, von denen wir alle sagen können: „Das würd’ ich gerne wieder erleben wollen!“ In der ersten Schulwoche nach dem Ausflug waren wir alle traurig. Wir vermissen Bad Kissingen, den lokalen Süßigkeitenladen und natürlich alle Schüler aus Polen. **To było zajebiste! – Es war richtig toll!**

Iulia Sucutardean, 9 MI



Die Exploratoren – Wir in Bad Kissingen

(Foto: Răzvan Iliescu)

Schüleraustausch in der Schweiz

Letztes Schuljahr waren einige Schüler aus unserem Jahrgang der Nikolaus-Lenau-Schule zehn Tage lang in der Schweiz, in Bern. Für uns alle war es ein schönes Erlebnis, denn wir haben Neues kennengelernt und ein wunderschönes Land besucht. Weil wir alle zum ersten Mal in der Schweiz waren, haben wir den Unterschied zwischen unserem Land und der Schweiz sehr stark wahrgenommen. Der Unterschied bezieht sich auf die Menschen, die Sprachen, das Schulsystem, den

Wohlstand und die Sauberkeit. Und nicht zu vergessen das Geld!!!

Wisst ihr, woher der Name der Stadt Bern stammt? Ein Jäger ist in den Wald auf die Jagd gegangen. Er hat geschworen, dass das erste Tier, welches er tötet, der Stadt den Namen geben wird. Und er tötete einen Bären. Deswegen gibt es heute auch einen Bärengarten am Ufer des Flusses Aare zu sehen.

Wir haben in Bern bei Gastfamilien gewohnt und haben täglich drei Sprachen gehört: Französisch, Schweizerdeutsch und Hochdeutsch. Wir haben uns an die schweizerische Pünktlichkeit angepasst, das heißt, wir waren jeden Morgen pünktlich am Bahnhof/ an der Bushaltestelle, damit wir den Zug oder den Bus nicht verpassen. Die Schule sah wie eine amerikanische Schulanstalt aus: Sie hatte eine große Mensa, sie bot ein vielfältiges Menü an, hatte gut ausgestattete Schulräume für jedes einzelne Fach. In dem gesamten Schulcampus war das Internet frei zugänglich.

Auch die außerschulischen Tätigkeiten waren sehr schön. Wir hatten alle die Gelegenheit, die Schokoladenfabrik Cailler zu besuchen und natürlich alle Schoko-Spezialitäten zu kosten. Alle Sorten schmeckten sehr gut und wir konnten uns nicht für eine entscheiden.

Auch die Reithalle ist zu erwähnen, hier werden jetzt Feiern veranstaltet und moderne Musik gespielt. Während der Nacht gibt es sehr große Techno-Partys, wo sich Jugendliche versammeln, um sich gut zu fühlen. Bei dieser Gelegenheit haben wir ein anderes Gesicht Berns kennengelernt.

Der Genfer See ist unvergesslich: Die schneebedeckten Berge im Hintergrund, das glänzende und kalte Seewasser, die Enten auf den Wellen haben es uns ermöglicht, traumhafte Fotos zu schießen.

Wir alle kennen Charlie Chaplin, der mehrere Jahre in der Schweiz verbracht hat. Deswegen gibt es auch das Chaplin-Museum und wir haben es natürlich besucht. Es umfasst sein Haus und einen wunderschönen Garten, wo wir schöne Spaziergänge gemacht haben.

Auch die Kunst haben wir in der Schweiz genossen. Ein Paul-Klee-Museum befindet sich auch in Bern, wir haben es besucht und die schönen Gemälde bewundert.

Uns hat das schöne Leben gefallen, wir konnten einkaufen gehen, Kaffee trinken. Die bunten, alten und gut restaurierten Gebäude, den Münster werden wir nie vergessen.

Ruxandra Dumitru, 10 MI



Die gemischte Gruppe

(Foto: privat)

Studienfahrt der 11 MI nach Berlin

Bald ist die 11. Klasse vorbei und die Zukunft klopft an der Tür. Aus diesem Grunde wurde uns die Chance gegeben, zu erfahren, was es eigentlich bedeutet, Student zu sein, aber gleichzeitig auch verschiedene Universitäten zu besuchen, um uns einfacher orientieren zu können. Zusammen mit unseren Mathematiklehrern, Frau Martina Mischke und Herrn Matthias Storm, haben wir eine unvergessliche Woche in Berlin verbracht. Von unserer schönen Erfahrung werden Sie jetzt weiter lesen.

Am 08.05.2017 sind wir mit dem Flugzeug Richtung Berlin geflogen. Schon als wir in das Flugzeug eingestiegen sind, begann ich mir vorzustellen, wie Berlin aussieht, und jetzt kann ich behaupten, es ist gar nicht so, wie ich es mir gedacht habe. Spät am Abend sind wir auch gelandet. Was ich ein bisschen unangenehm fand, ist, dass der Flughafen riesengroß war, deswegen war auch die Anzahl der Menschen genau so groß und wir mussten eine Weile warten, bis wir unsere Koffer mitnehmen konnten.

Endlich sind wir auch bei unserem „Three little pigs“-Hostel angekommen, wo wir sehr freundlich von den Gastgebern empfangen wurden. Wegen der späten Uhrzeit gingen wir schnell in unsere Zimmer, packten alles aus und selbstverständlich legten wir uns gleich schlafen.

Der erste Tag begann für uns mit neuen Kräfte und mit der Vorfreude auf Besichtigungen. Wir haben alle gefrühstückt und danach ging es los. Der erste Tag war verregnet, aber das hat uns nicht davon abgehalten, das durchzuführen, was wir

schon längst geplant hatten. Zuerst besuchten wir den Bundestag in Berlin, der uns recht beeindruckend schien, von der Höhe her und bis zu den kleinsten Details. Eine intensive Kontrolle stand uns bevor. Da fühlte man sich genau wie bei einer Flughafenkontrolle. Trotz aller Formalitäten, die durchgeführt werden mussten, war die Tour im Bundestag sehr interessant. Für Montag wurde auch eine Stadtfahrt mit dem Bus vorgesehen. Am Nachmittag aber verschlechterte sich das Wetter und deswegen mussten wir darauf verzichten. Folglich durften wir den Rest des Tages alleine gestalten.

Für Dienstag war Verschiedenes geplant: die Besichtigung der bekannten Humboldt-Universität und die Teilnahme an einigen Vorlesungen in verschiedenen Bereichen, abhängig von unseren Wünschen. Einige von uns gingen in die Freie Universität, um Juravorlesungen beizuwohnen, andere zeigten Interesse für Mathematik, Informatik oder Architektur, somit musste man in die TU (Technische Universität). Andere Bereiche gab es auch, wie zum Beispiel Wirtschaft oder Gartenbauwissenschaft. Sehr nett fand ich die Tatsache, dass ehemalige Lenau-Schüler akzeptiert haben, sich mit uns zu treffen und uns ein paar Stunden Ratschläge zu erteilen, was das universitäre Leben anbelangt, und mehr über die aufgezählten Bereiche zu erzählen.

Nachdem die Vorlesungen zu Ende waren, freuten wir uns auf die Freizeit. Da haben wir allerlei Sachen unternommen: Wir sind einkaufen gegangen, uns gefiel es aber auch sehr, mit der U-Bahn zu fahren, jedoch auch zu Fuß zu gehen. Alle Berliner Plätze sind grandios und voller Geschichte. Die Menschen zeigten sich unglaublich nett und hilfsbereit, wenn wir Orientierungsprobleme hatten.

Mittwoch war erneut der Tag der Vorlesungen. Was leider unangenehm war, war die Tatsache, dass wegen unseres Kenntnismangels in den verschiedenen Bereichen, es ziemlich schwer war, verschiedene Informationen zu verstehen, doch im großen Ganzen hat alles gut geklappt. Am gleichen Tag ließen wir aber auch die Universitäten bei Seite und mit Freude und Begeisterung besichtigten einige von uns eine Menge Museen, während die anderen essen oder durch die schöne Stadt spazierengegangen sind.

Donnerstag war der Chemietag. An der Technischen Universität haben wir in einem riesigen Labor sehr interessante Experimente zusammen mit einem sehr netten Chemieprofessor und einer Studentin im zweiten Jahrgang durchgeführt. Zu Beginn schienen die meisten von uns gar nicht begeistert zu sein, aber im Endeffekt freuten wir uns darüber. Zur Vorbereitung wurden uns Kittel gegeben, spezielle Brillen und los ging es.

Später, als wir uns von den zwei verabschiedet hatten, durften wir wählen, was wir machen wollten. Wir teilten uns auf. Einige von uns wollten die Reste der Berliner Mauer sehen, wobei andere wiederum in die Stadt gingen. Die Berliner Mauer weckt so viele Stimmungen wegen des grausamen historischen Hintergrunds. Da sich sehr viele Leute entlang der Spree entspannten, entschieden wir uns auch, ein Eis zu kaufen und ein wenig in der warmen Sonne zu liegen.

Um etwa 17 Uhr trafen wir uns alle in einem alten Gefängnis, welches aus der ehemaligen DDR stammt. Dort erfuhren wir schreckliche Lebensgeschichten von Menschen, die sich gegen das Regime aufgelehnt hatten und die Konsequenzen

tragen mussten, Menschen, die den Terror auf eigener Haut gefühlt hatten. Die ganze Besichtigung dauerte ungefähr 2 Stunden. Danach gingen wir einen Kaffee trinken.

Am Freitagmorgen hatten wir nichts mehr mit den Lehrern geplant und wir durften allein unsere Tätigkeiten organisieren. Aus diesem Grunde konnten wir den ersten Teil des Tages individuell genießen. Nach dem Mittagessen wurde uns mitgeteilt, um 19 Uhr im rumänischen Kulturzentrum aus Berlin zu sein, um an einem Gedichtprojekt teilzunehmen. Was uns dort erwartete, hat uns stark emotionell betroffen: Dort warteten fünf junge Männer auf uns, deren Familien längst in Syrien und Libyen gestorben waren und die darüber vorgetragen haben. Ihre Lebensgeschichten und Tränen waren ganz rührend.

Der vorletzte Tag war genau so wie die anderen, voll Spaß, aber die Rückfahrt am Sonntagabend machte uns sehr traurig, weil wir Berlin und die schönen Erfahrungen zurücklassen mussten. Die Zeit ist sehr schnell vergangen, aber die Studienfahrt bleibt trotzdem ein wunderbares Erlebnis in unseren Herzen und war eine Gelegenheit, eine Woche lang etwas anderes zu erleben. Wir haben uns ausgeruht, viel Neues gelernt und außerdem war diese Fahrt für einige meiner Mitschüler von Bedeutung und half ihnen, einfacher eine Entscheidung für das Studium zu treffen, während sie für diejenigen, die unentschlossen blieben, trotzdem eine schöne Erfahrung war. Wer weiß aber, was die Zukunft noch mit sich bringt?!

Isabella Dan, 11 MI

European Classes

„European Classes“ fand dieses Jahr in Vallendar, Deutschland statt. Es ist eine internationale Konferenz, wo man kontroverse Themen bespricht und analysiert. Die Teilnehmer waren in diesem Jahr: Rumänien, Deutschland und Ungarn.

Unser Thema lautete: Vor jeder demokratischen Wahl im Staat soll jeder Bürger einen Test durchführen, damit seine Kenntnisse im Bereich Politik geprüft werden. Wer den Test besteht, dem ist es weiterhin erlaubt zu wählen. Diese Implementierung würde dabei helfen, dass die Wahlen des Volkes korrekt und gerechtfertigt sind, sodass die gewinnenden Parteien/ Präsidenten/ Bürgermeister im Interesse des Volkes regieren.

Die Präsentation dieser Themen fand aber nur am letzten Tag statt. Jeden Tag davor setzten wir uns mit anderen Diskussionen auseinander, wie zum Beispiel Umweltschutz, die Wahrheit hinter der Kosmetik-Industrie und Mobbing. In Gruppen analysierten wir diese Probleme und fanden Lösungen dazu. Es entwickelte unseren Teamgeist, unsere Aufmerksamkeit und die Fähigkeit, unter Druck zu arbeiten.

Außerdem stellten wir ein Video mit unserer schönen Stadt und Schule vor, das wir alleine im Vorfeld gefilmt hatten.

In unserer Freizeit haben wir Spaziergänge und Wanderungen gemacht, eine Stadt in der Nähe besichtigt und Tischtennis gespielt. Es war eine gute Gelegenheit, neue Personen und Kulturen kennenzulernen.

„European Classes“ hat unseren Teamgeist und unsere Fähigkeit gefördert, mit neuen Personen zu kommunizieren und auszukommen. Obwohl wir verschiedene Interessen und Hintergründe hatten, konnten wir zusammen arbeiten und Lösungen finden.

Antonia Popescu, 11 MI

Menschenrechte verteidigen

Die meisten Schüler unserer Klasse hatten noch nie etwas über Amnesty International gehört, bis Frau Blume eines Tages in die Klasse kam und uns über die Ziele dieser Organisation erzählte. Sie informierte uns, dass Amnesty International eine Non-Profit-Organisation sei, die unter anderem Brief- und Unterschriftenaktionen gegen weltweite Menschenrechtsverletzungen durchführt. Sie fragte, ob wir auch ein Teil dieser Briefaktionen für die Menschenrechtsverteidigung sein wollten. Wir haben natürlich ja gesagt und in der nächsten Geschichtsstunde haben wir schon die Briefe bekommen und uns in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe sollte Unterschriften für einen bestimmten Fall sammeln, für verschiedene Personen, die jeden Tag diskriminiert und ungerecht behandelt werden: Flüchtlinge, LGBTQ, Frauen und Mädchen oder Leiter einer revolutionären Bewegung, die sich jetzt in bewaffneten Konfliktzonen befinden, ins Gefängnis geworfen oder zu Tode verurteilt werden.

Wir nahmen die Briefe und gingen erst durch die Schule, um Unterschriften von den Mitschülern und Lehrern zu sammeln, und weil wir einen großen Erfolg in der Schule

hatten, entschlossen wir uns, auch auf der Straße die Sammelaktion weiterzuführen. Leider wollten nicht so viele Menschen auf der Straße die Briefe unterschreiben. Trotz dieser Tatsache haben wir sehr viele Briefe gesammelt und sie zur Post gebracht und in die verschiedenen Länder geschickt.

Es hat uns Spaß gemacht, miteinander für ein gutes Ziel zu arbeiten und ein Teil dieses Briefmarathons zu sein.

Mara Bugarin, 9 MI



Die stolzen Schüler mit ihren gesammelten Unterschriften

(Foto: privat)

Mathe-Projekt

Wir, die Schüler, ärgern uns immer, dass wir in der Schule alles nur theoretisch machen. Aber gegen Ende der 9. Klasse haben wir ein sehr tolles Projekt in Mathe gemacht, das von Frau Mischke und Herrn Storm, unseren Mathelehrern, angeleitet wurde. Durch dieses Projekt haben wir auch die praktische Seite der Mathematik entdeckt.

Wir haben uns in Gruppen eingeteilt. In dem ersten Teil des Projektes haben wir ein paar Aufgaben aus dem Mathelehrbuch schriftlich gelöst, die uns später bei dem praktischen Teil geholfen haben. Danach, ab in die Stadt! Jede Gruppe sollte die Breite der Bega und die Höhe anderer selbstgewählter Gebäude messen. Wir haben mehrere Methoden angewendet, die im Buch erklärt werden, und mit Hilfe einiger Messgeräte hat es jede Gruppe geschafft, das Ziel des Projektes zu erreichen. Außerdem haben uns mehrere Menschen beobachtet und manche haben auch gefragt, was wir denn tun. Es ist nicht etwas Gewöhnliches, Schüler auf der Straße zu sehen, die mit einem großen Winkelmesser in die Richtung der Spitze eines Gebäudes schauen oder die Breite des Bega-Flusses zu messen versuchen.

An einem anderen Tag hat jede Gruppe die Ergebnisse und das Verfahren der Messungen vorgestellt. Dadurch haben wir gesehen, dass Mathe viel mehr als nur Theorie ist und manchmal auch Spaß machen kann. ☺ Es ist eine richtig schöne Erfahrung gewesen, die wir sicher gerne noch einmal wiederholen würden!

Bea Hermann, 10 MI

Der Carmen-und-Jakob-Walbert- Förderpreis

Einige Schüler unserer Klasse nahmen, gegen Ende des Schuljahres, am 30. Mai 2017, am Wettbewerb „Carmen-und-Jakob-Walbert-Förderpreis“ teil und gewannen sogar einige Preise.

Die Bereiche, für die man sich bewerben konnte, waren wissenschaftlicher Art, wie zum Beispiel Chemie, Physik oder Informatik. In unserer Klasse wurden zwei Bereiche behandelt, und zwar Physik und Informatik.

Vier Mitschüler hatten sich mit zwei unterschiedlichen, aber auch sehr interessanten Experimenten beschäftigt. Norbert Muntean und Ehrenberger Albert haben dank ihres Projektes, das als Thema die „Anwendungen der Lenz’schen Regel“ hatte, den ersten Preis gewonnen und Jacqueline Kohl und Mihai Fălcușan erhielten den vierten Preis mit ihrem Projekt „Die Physik der Musikinstrumente“.

Im Bereich Informatik arbeiteten drei Schüler an einer sehr interessanten Aufgabe: Radu Tulcan, Tudor Pop und Carla Năznean programmierten die neue Webseite der Lenau-Schule und haben damit den dritten Preis gewonnen.

Radu Tulcan und Norbert Muntean, 10 MI



Die Teilnehmer am wissenschaftlichen Walbert-Preis...



... und die Teilnehmer am literarischen Kappler-Preis

(Fotos: Lorette Cherăscu)

NiL-Theatergruppe

Die NiL-Theatergruppe war auch dieses Jahr sehr aktiv und hat dem Publikum drei neue Vorstellungen präsentiert. Die Schauspieler der 9 MI Klasse haben in allen drei Stücken gespielt: *Nach Hause*, *Die Schaukel* und *Frauen im Spiegel*. Flavia Lacrămă, Mara Bugarin, Vlad Crudu und Patrick Imbrescu haben sich Mühe gegeben, eine erfolgreiche NiL-Spielzeit durch ihre Vorstellungen zu schaffen. Und NiL war auch dieses Jahr national und international bekannt. Beweis dafür sind die Einladungen zu großen internationalen Theaterfestivals, wie „Brecht“ in Czernowitz, Ukraine, „Internationales Theaterfestival“ in Osijek, Kroatien und „Teatru sub castani“ in Iași. In Iași wurde *Die Schaukel* gespielt und Mara Bugarin hat den Preis für die beste Schauspielerin in einer Nebenrolle gewonnen.



Man genießt den Beifall des Publikums

An Workshops haben die NiL-Mitglieder auch teilgenommen und haben neue Sachen und Theatermethoden wie PEM (Perdekampsche Emotionsmethode) gelernt.

NiL, gemeinsam mit dem DSTT und dem Nikolaus-Lenau-Lyzeum haben „Das lange Nil-Theaterwochenende“ und „Das internationale deutschsprachige Jugendtheaterfestival“ in Temeswar organisiert. Isolde Cobet und Isa Berger waren auch dieses Jahr die Gruppenleiterinnen der NiL-Gruppe und haben auch zahlreiche Workshops abgehalten.

Am Ende der Spielzeit, als NiL in Osijek *Nach Hause* gespielt hat, ist ein neues Mitglied, Dragoş Mănescu, als DJ in die Gruppe gekommen.

Patrick Imbrescu, 9 MI



Die NiL-Gruppe mit Isolde Cobet und Isa Berger

(Fotos: privat)

Schultraditionen machen Spaß

Mini-Schratzenball

Als wir selbst in der 5. Klasse waren, haben die Neuntklässler damals einen Mini-Schratzenball organisiert. Deshalb haben wir, nach 4 Jahren, die jetzigen Fünftklässler dieselben Erfahrung erleben lassen. Zusammen mit unseren Kollegen aus der 9 N und 9 SW haben wir den ganzen Ball organisiert. Die ganze Aktion fand im Festsaal statt, den wir auch geschmückt hatten.



Die Moderatoren Ana Hancheş und Cristian Klemens, 9 MI

Die Fünftklässler, die auf die Bühne kommen sollten, wurden schon 2 Wochen vorher gewählt. Man hatte mit ihnen ein Interview geführt, sodass wir sie besser kennenlernen

konnten, um zu sehen, wer an dem Miss- und Mister-Wettbewerb teilnehmen sollte.

Am Tag des Schratzenballs war der Festsaal voller Eltern, Schüler und Lehrer. Alle warteten auf den Wettbewerb. Die Teilnehmer hatten auch keine Ahnung, welche Proben für sie vorbereitet wurden. Sie sollten tanzen und interpretieren, aber ihr Allgemeinwissen wurde auch überprüft.

Am Ende wurden die Preise verliehen und es gab eine After-Party, bei der alle getanzt und sich wohl gefühlt haben.

Cristian Klemens, 9 MI



Die Mini-Schratzen bei der Preisverleihung

(Fotos: privat)

Halloween-Party 2016

Zu den Traditionen unserer Schule kann man seit ein paar Jahren auch die Halloween-Party für das Gymnasium zählen. Jedes Jahr Mitte Oktober versammeln sich Schüler der 10. Klasse, um den Kleinen eine Party zu organisieren, die sie lange nicht vergessen sollten. Dieses Jahr war unsere Generation an der Reihe. Ohne irgend eine Erfahrung haben wir uns, 20 Schüler, für die „Organisierungskommission“ gemeldet. Von Frau Codruța Pop unterstützt, haben wir nach mehreren Sitzungen, Treffen und Besprechungen alle Aufgaben aufgeteilt und den Verlauf der Party festgelegt. Wir haben uns gedacht, dass der Schwerpunkt der Party auf die Kostüme gelegt werden sollte, da es ja Halloween war. Also wurden die Proben so gedacht, dass jeder die Chance haben konnte, über sein Kostüm zu erzählen.

Der 31. Oktober rückte immer näher und mit den Vorbereitungen mussten wir schnell vorankommen. In der letzten Oktoberwoche mussten jeden Tag zwei Schüler aus der Organisationsgruppe die Kleinen in ihrem Schulgebäude besuchen, um die Tickets zu verkaufen, nachdem diese eine Woche vorher über die Party benachrichtigt worden sind. Sie waren sehr begeistert und konnten die Party kaum erwarten. Um unsere Aufgabe zu erleichtern, habe wir in diesem Jahr nicht mehr die gewöhnlichen Eintrittskarten verkauft, sondern Armbänder wie bei einem echten Festival. Dadurch haben wir die Party-Stimmung noch mehr erregt. Einen Tag davor haben wir zwei Schüler gewählt, die Halloween-Schmuck für den Festsaal gekauft haben und zusammen

haben wir unseren Festsaal in eine Horrorfilm-Szene umgewandelt.

Raluca Radbea aus der 10 MI und Radu Trică aus der 10 N haben die Veranstaltung eigenartig präsentiert. In der Jury waren folgende Schüler: Evelyn Toman, Briana Rîşnoveanu und Andreea Szijarto aus der 10 N und Ruxandra Dumitru und Iulia Telescu aus der 10 MI. Von den Lehrern waren Physiklehrer Herr Răduş und Deutschlehrer Herr Thilo Herberholz dabei.

Geprägt von den Blockbuster des Herbstes 2016, dem Film „Suicide Squad“, haben sich die Kinder in Personen wie Harley Quinn und The Joker verkleidet. Die Jury hat folglich versucht, die besten aus jeder Kategorie von Kostümen zu wählen. Dracula, Carla’s Dreams, Hexen, Skelette, Zombies und andere gruselige Gestalten haben sich der Jury vorgestellt und nachher die Tanz- und Kreativitätsprobe bestanden. Es wurden folglich Preise für die besten weiblichen und männlichen Kostüme gegeben, für die besten Tänzer und für die kreativsten Schüler. Nach der Preisverleihung hat es eine After-Party gegeben mit unseren zwei DJs Tudor Pop und Andrei Pescaru, deren Musik bei den Kleinen ganz beliebt ist.

Zum Schluss ist die Halloween-Party von den Kleinen ganz gut aufgenommen worden, denn nach so viel Lernen haben wir ihnen eine Chance auf ein bisschen Spaß mit ihren Mitschülern gegeben. Für uns, für die Zehntklässler, war das auch eine tolle Erfahrung, aus der wir vieles gelernt haben.

Iulia Telescu, 10 MI

Unsere Ausflüge

Die 12. Klasse war stressig und überfüllt mit Tätigkeiten. Das Abi klopfte immer lauter!!! und die Zeit wurde sehr knapp. Aus diesem Grund hatten wir nicht viel Zeit für Ausflüge und Projekte, aber wir haben trotzdem zwei Wochenenden dafür gefunden.

Als einige von uns bereits den Führerschein hatten, war es leicht, in die Autos zu springen und ins Gebirge zu fahren.

Wir waren zuerst in Poiana Mărului im Winter. Unser erster Ausflug im letzten Lyzeumjahr war ein Abenteuer von Anfang an. Wir kamen sehr stolz mit unserem Gepäck in die Schule: Alle anderen Kollegen wussten nämlich, dass die 12 MI ein tolles Wochenende haben wird. Um 14:30 Uhr, als das Schulprogramm endete, stiegen wir alle in die Autos und fuhren fort. Das Abenteuer begann, als wir in Poiana Mărului ankamen. Es war schon dunkel und alles war voll Schnee. Dort Auto zu fahren, war nicht sehr leicht. Die Überraschung war dann aber, als wir erfuhren, dass unsere Pension eigentlich gar nicht in Poiana Mărului war, sondern auf Muntele Mic. Die beiden Pensionen hatten nämlich denselben Namen und dieselbe Hausmeisterin, aber die aus Poiana Mărului war nur im Sommer offen.

Einige von uns lachten verärgert, andere gerieten in Panik. Wir hatten Glück, dass unser Freund und Kollege Tudor jemanden dort kannte und wir bekamen eine andere Unterkunft, noch schöner und moderner als die, die wir erwartet hatten.

Happy End: Wir hatten Spaß, wir haben am Abend gespielt, gesungen, gelacht und tagsüber sind wir stundenlang im Schnee zwischen den Bäumen spaziert.

Im Frühling waren wir dann in Gârâna bei unserem „kleinen Bankett“. Dort war es gemütlicher, ohne aufregende Abenteuer, ganz gut, um zum letzten Mal gemeinsam unsere Erinnerungen aus dem Lyzeum zu teilen. Wir hatten sehr gutes Wetter, haben stundenlang die Sonne genossen und Tag und Nacht Tischtennis gespielt.

Vanda Pavel, 12 MI

**Verein der Ehemaligen und Förderer
der Deutschen Spezialabteilung
des Nikolaus-Lenau-Lyzeums
(Rumänien) e.V.
Aufnahmeantrag**

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Förderverein.

Vollständiger Name:

Vollständige Anschrift:

E-Mail-Adresse:

Ort, Datum, Unterschrift

(Bei elektronischer Übermittlung entfällt die Unterschrift, der Beitritt wird mit der ersten Beitragszahlung wirksam.)

Der Antrag ist an ein Mitglied des Vorstands (Frau Belgin Saygi oder Sonia Tudose) zu richten.

Jahresbeitrag: 10 € (möglichst per Dauerauftrag oder Lastschrift an das unten genannte Konto) oder als Barzahlung an Dora Palici (doralein@yahoo.de)

Kontakt- **Belgin Saygi** (1. Vorsitzende)

adresse: E-Mail: belginsaygi@gmx.de

Sonia Tudose (2. Vorsitzende)

E-Mail: soniato85@yahoo.de

Bankver- **Stadtsparkasse Dortmund**

bindung: Bankleitzahl: 440 501 99

Kontonummer: 241 020 215

IBAN: DE96 4405 0199 0241 0202 15

SWIFT-BIC DORTDE33XXX

*Auf Wiedersehen,
bis zum nächsten Jahr!*